

Zeitschrift: Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung
Herausgeber: Pro Senectute Schweiz
Band: 85 (2007)
Heft: 10

Artikel: Wohnen geht auch anders
Autor: Honegger, Annegret
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-725794>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Andere Wohnformen in Sicht: Elsbeth und Peter Koller beschäftigen sich intensiv mit dem Wohnen im Alter.

Wohnen geht auch anders

In Unterkulm AG planen Elsbeth und Peter Koller eine Hausgemeinschaft mit 21 Wohnungen. Diese Wohnform bietet Unabhängigkeit und gute Nachbarschaft zugleich. Gesucht werden jetzt noch Mitbewohnerinnen und Mitbewohner.

VON ANNEGRET HONEGGER

Wirklich idyllisch. Vom Wohnzimmer des hübschen Häuschens von Peter und Elsbeth Koller-Döbeli in Unterentfelden AG geht der Blick hinaus auf Felder und Wälder. Der Garten blüht. Um den kleinen Teich spazieren zwei Enten. Kollers leben gerne und gut hier, und dies schon seit über dreissig Jahren.

Trotzdem sitzen Elsbeth (61) und Peter Koller (70) am Stubentisch und planen den Wegzug. Warum? «Momentan kommen wir mit der Haus- und Gartenarbeit gut zurecht», sagt Peter Koller. «Aber wir

müssen an die Zukunft denken.» Daran, dass sie vielleicht einmal nicht mehr so gut zu Fuss, die Läden nicht mehr so leicht erreichbar sind, dass die beiden ihre Energie lieber in anderes als in den Garten stecken möchten. Als Elsbeth Koller kürzlich das Bein brach, zeigte sich auch: Das gemütliche Haus birgt einen Haufen Hindernisse wie Schwellen, Treppen oder den Zugang durch den Garten.

Für den pensionierten Maschineningenieur und die Kinesiologin ist klar: «Wir möchten möglichst lange mitentscheiden, wie und wo wir wohnen wollen.» Plötzlich aus einer Notsituation heraus zügeln zu müssen, etwa «in ein

Altersheim unter lauter fremde Leute verpflanzt zu werden», möchten sie verhindern. Deshalb haben sie sich umgehört, miteinander und mit Bekannten geredet, welche Wohnmöglichkeit sie sich aufs Alter hin vorstellen.

Eine Wohngemeinschaft kommt für beide nicht in Frage. «Aber eine Hausgemeinschaft dünkt uns ideal: Dort haben alle ihre eigene Wohnung für Ruhe und Rückzug, aber man ist umgeben von Gleichgesinnten, mit denen man in guter Nachbarschaft lebt.»

Das künftige Zuhause soll zentral gelegen, schwellenlos und hindernisfrei sein und selbstverständlich einen Lift

haben. Mit den Nachbarn will man bewusst einen guten Kontakt pflegen, einander bei Bedarf helfen, anstatt anonym nebeneinanderher zu wohnen. Kurz: Es soll ein Haus entstehen, das Ruhe und Geborgenheit ausstrahlt, in dem Paare und Einzelpersonen selbstständig, unabhängig und nachbarschaftlich zusammenleben und gut älter werden können.

Erste Schritte und ein Vorprojekt

Nach intensiven Diskussionen gingen Elsbeth und Peter Koller daran, ihre Wohnvision umzusetzen. Im Frühling 2005 schlossen sie sich der Genossenschaft «Zukunftswohnen 2. Lebenshälfte» an, die bei der Planung und Realisierung solcher Wohnprojekte Unterstützung und Beratung in rechtlichen, finanziellen und baulichen Fragen bietet. Bald schon wurde ein geeignetes Grundstück ins Auge gefasst: ein ebenes Gelände in Unterkulm AG, das Platz für zwei Wohnhäuser bietet, zentral und doch ruhig gelegen ist, mit Läden, Post, Bank und Apotheke in der Nähe sowie einem guten Anschluss an den öffentlichen Verkehr.

Vermittelt durch die Genossenschaft, trafen sich Elsbeth und Peter Koller mit der Architektin Cécile Fonti, die gemäss ihren Wohnwünschen ein Vorprojekt entwarf: In zwei dreistöckigen Gebäuden sollen neun und zwölf Wohnungen zu zweieinhalb und dreieinhalb Zimmern entstehen. Kollers legen Wert auf schnörkellose Bauweise, auf gute Einbettung in die Umgebung, einen sorgsam Umgang mit Energie, wünschen sich einen naturnahen Garten zum Verweilen und Werken, kühle Balkone zum Draussensitzen an heissen Sommertagen.

Die Wohnungen könnten um ein Atelier ergänzt werden, denkbar sind auch eine Werkstatt, eine Lese- oder Internetecke im Gemeinschaftsraum, ein Gästezimmer, ein Hobbyraum, ein grosses Wellnessbad...

Noch darf geträumt werden. Fragen zu Einrichtung und Gestaltung wollen Elsbeth und Peter Koller zusammen mit ihren künftigen Nachbarinnen und Nachbarn entscheiden. Diese allerdings gilt es zuerst einmal zu finden. Denn der Baubeginn kann erst erfolgen, wenn sich sechs bis zehn Interessierte zusammengetan haben und somit eine genügend breite – auch finanzielle – Basis besteht. «Wir suchen Leute ab Ende vierzig, die

GENOSSENSCHAFTLICH WOHNEN

Die Wohnhäuser in Unterkulm AG sollen auf genossenschaftlicher Basis finanziert werden. Die Höhe der Eigenmittel in Form von Einlagen der Bewohnerinnen und Bewohner sowie von Darlehen von Interessierten bestimmt die Finanzierungsbedingungen der Hypotheken. Die nicht gewinnorientierte Genossenschaft strebt deshalb eine möglichst hohe Beteiligung durch die künftigen Bewohnenden an.

Genossenschaftswohnungen weisen viele Vorteile von Stockwerkeigentum auf. Die Mietzinse sind stabil, und es besteht hier ein weitgehender Kündigungsschutz.

Preisbeispiele:

Monatlicher Mietzins (inklusive Anteil am Gemeinschaftsraum):
2,5-Zimmer-Wohnung 80 m²
bis CHF 1300.–, abzüglich 3 Prozent Zinsertrag aus Bewohnerdarlehen von CHF 18 000.–.

3,5-Zimmer-Wohnung 108 m²
bis CHF 1720.–, abzüglich 3 Prozent Zinsertrag aus Bewohnerdarlehen von CHF 20 000.–.

Die Bewohnerdarlehen werden beim Auszug zurückbezahlt. Eventuell besteht auch die Möglichkeit, Wohneigentum zu erwerben. Genaueres zum Projekt und zur Finanzierung auf www.zukunftswohnen.ch

Weitere Auskünfte bei Elsbeth und Peter Koller, Bäumlihofweg 30, 5035 Unterentfelden AG, Tel. 062 723 56 53, Mail kollerep@bluewin.ch

Die Zeitlupe wird in loser Folge berichten, wie sich das Wohnprojekt in Unterkulm weiterentwickelt.

unsere selbstbestimmte, gemeinschaftsorientierte Wohnphilosophie teilen.»

Bereits zugesagt haben zwei Frauen aus der Region Unterkulm. Viele andere Interessenten jedoch, zeigt die Erfahrung der Kollers, sind anfänglich begeistert – und springen dann wieder ab. Manche können sich anhand blosser Pläne und Zeichnungen zu wenig Konkretes vorstellen. Andere möchten lieber in ein fertiges Nest einziehen, als sich noch mit Planung und Bau auseinanderzusetzen. Manche vermögen die einmalige Einlage in die Hausgenossenschaft in der Höhe einer Jahresmiete nicht zu leisten. Und

viele können sich zu guter Letzt doch nicht von ihrem angestammten Haus trennen, um in einer anderen Umgebung einen Neuanfang zu wagen.

«Loslassen fällt vielen schwer», beobachten Kollers. «Wir glauben aber, dass eine freiwillige Veränderung, die man aktiv und frühzeitig plant, Vorteile hat. Das gemeinsame Gestalten der Zukunft beflügelt. Und so macht die Vorfreude auf Neue das Loslassen des Alten leichter.»

Viele Interessenten schrecken auch das Wort Gemeinschaft ab, berichtet Elsbeth Koller. Dabei gehe es um ein lockeres Miteinander, das spontane oder regelmässige Begegnungen ermöglicht. Im Gemeinschaftsraum bietet sich die Möglichkeit, andere zu treffen, gemeinsame oder private Aktivitäten zu veranstalten. Wer Lust hat, organisiert einen Lesenachmittag oder einen Grillabend, an dem teilnimmt, wer gerade daheim ist und mag.

Das Projekt braucht viel Geduld

Gute Nachbarschaft bedeutet für Elsbeth und Peter Koller weiter, dass jemand während der Ferien die Pflanzen giesst oder die Katze füttert. Dass man Menschen in der Nähe kennt, wenn der Bewegungsradius einmal kleiner wird. Dass jemand vorbeischaudert, wenn bei der Nachbarin die Läden unten bleiben, weil sie krank ist. Die Hausgemeinschaft hilft dann etwa, die Spitex zu organisieren, die Versorgung mit Essen, die Reinigung der Wohnung. «Viele haben Angst, dass sie dereinst ihre Nachbarn pflegen müssen. Andere wiederum wünschen, dass im Haus Pflege und Betreuung angeboten werden. Beides wollen und können wir aber bewusst nicht», erklärt Peter Koller. Längere und intensivere Pflege gehöre auf alle Fälle in die Hände von Fachleuten.

Die Suche der Kollers nach Mitbewohnerinnen und Mitbewohnern läuft. Gerne stellen sie Interessierten ihr Projekt vor, zeigen Pläne oder den Bauplatz. Dass es auf dem Weg zu ihrer Traumwohnweise viele Hürden zu überwinden gilt, dass sie wohl einen langen Atem brauchen, wissen die beiden. Sozialkompetenz ist für einen solchen Prozess unabdingbar. Doch Elsbeth und Peter Koller sind sich einig: «Gerade den Aufbau, die Auseinandersetzung mit den eigenen Wünschen und denjenigen der andern finden wir spannend. Das ist eine Chance, viel voneinander zu lernen.» ■